

Mund-Rachen-Krebs durch sexuelle Praktiken?

„Digitale Sprechstunde“
Chefarzt über steigende Fälle von HPV-Infektionen. Warum er dringend zur Impfung rät

VANESSA SEIFERT

HAMBURG :: Mund-Rachen-Krebs durch Oralsex? Im bundesweiten Vergleich erkrankten Hamburger am häufigsten an dieser Krebsart, nachdem sie sich mit Humanen Papillomviren (HPV) infiziert haben. Dass das Ergebnis seiner Studie zur Schlagzeile taugt, war Professor Dr. Jens Eduard Meyer klar. „Wissenschaftlich ist der Zusammenhang durchaus schon länger bekannt. Bei Michael Douglas, der an Rachenkrebs litt, spielte das Virus zum Beispiel auch eine Rolle“, sagt der Chefarzt der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Kopf- und Halschirurgie sowie Plastische Operationen an der Asklepios Klinik St. Georg in einer neuen Folge der „Digitalen Sprechstunde“, dem Podcast von Hamburger Abendblatt und Asklepios.

In seiner Abteilung werden seit 2013 alle Patienten mit Mund-Rachen-Krebs auf eine Infektion mit Humanen Papillomviren, die bisher primär als Ursache für Gebärmutterhalskrebs bekannt sind, untersucht. Dabei stellte der habilitierte Mediziner fest, dass 79 Prozent seiner Patienten – etwas mehr Männer als Frauen – HPV-positiv sind. „Lange Zeit galten Zigaretten und Alkohol als Auslöser. Bis eben immer mehr Erkrankte kamen, die weder geraucht noch in ihrem Lebens besonders viel getrunken hatten. Da stellt sich dann die Frage: Was kann es also sonst sein?“

In Großstädten wie Hamburg finde viel „Austausch“ statt

Doch woran liegt es, dass innerhalb Deutschlands die Hamburger das höchste Risiko aufweisen? „Na ja, sagen wir es mal so: In Großstädten und Ballungsgebieten, in denen viele Menschen aufeinanderhocken, da findet eben auch entsprechend viel Austausch statt.“ Vor allem im Alter bis 25 Jahre. „Viele stecken sich in ihren Zwanzigern an und sind dann – ohne es zu wissen – zwei Jahre lang infektiös“, so der Experte. In dieser Zeit integriere sich die Erbsubstanz des Virus in die menschliche Erbsubstanz. Danach sei man nicht mehr ansteckend. Die Krankheit selbst breche dann jedoch in der Regel erst rund 15 Jahre später aus. „Meine Patienten sind mehrheitlich Männer zwischen 40 und 50 Jahren, die beispielsweise beim Rasieren einen kleinen Knoten rechts oder links am Hals, ein klassisches Symptom, entdeckt haben“, so der Experte.

Auch Schluckbeschwerden, also das Gefühl eines Fremdkörpers im Hals, könne ein Hinweis auf Mund-Rachen-Krebs sein. Grundsätzlich sei jedoch noch nicht bewiesen, dass jeder Infizierte auch tatsächlich erkrankt.

Die gute Nachricht: Die Heilungschancen liegen bei 80 bis 85 Prozent. „Für einen bösartigen Krebs ist das schon ziemlich gut“, sagt der Hals-Nasen-Ohren-Spezialist. Sei eine HPV-Infektion die Ursache, so seien die Aussichten grundsätzlich besser als bei anderen Auslösern. Nach fünf Jahren, in denen der Krebs nicht wiederkehre, gelte man als geheilt.

Therapie richtet sich nach der Größe des Tumors

Die Therapie richte sich nach der Größe des Tumors, so der Vater von drei erwachsenen Söhnen. „Bei kleinen Tumoren, so ein bis zwei Zentimeter groß, setzen wir auf eine Operation oder eine Strahlentherapie. Bei mittelgroßen Tumoren wird beides kombiniert, erst wird operiert, dann bestrahlt.“ Seien die Tumore schon sehr weit gewachsen, dann helfe eine OP jedoch nicht mehr. „In diesen Fällen setzen wir auf Bestrahlung und Chemotherapie.“

Vorbeugend rät der Experte drin-



Medizin-Podcast

„Die digitale Sprechstunde“ ist die Gesundheits-Gesprächsreihe von Hamburger Abendblatt und Asklepios. Jede Woche erklärt ein Experte im Gespräch mit Vanessa Seifert ein Krankheitsbild und gibt Auskunft über Vorsorge und Möglichkeiten der Therapie. Diese Folge und alle bisher erschienenen hören Sie auf www.abendblatt.de/digitale-sprechstunde/ In einer Spezialfolge nach Weihnachten klärt der Gastroenterologe Dr. Jens Niehaus über **Verdauungsmythen** (Schnaps? Espresso?) auf.

gend zu einer Impfung gegen die Infektion mit dem Virus. Sie wird von der Ständigen Impfkommission (STIKO) seit 2007 für alle Mädchen zwischen neun und 14 Jahren empfohlen, vor allem weil eben Gebärmutterhalskrebs in direktem Zusammenhang mit dem Virus steht. Doch seit diesem Jahr übernehmen die Krankenkassen die Kosten auch für die Impfung von Jungen bis zum jugendlichen Alter. In den USA und in Australien sei das Impfalter kürzlich auf etwa 40 Jahre hochgesetzt worden.

„Ich halte das für sinnvoll, weil ich glaube, dass sich dadurch auch noch viele Erkrankungen vermeiden lassen.“

Auch über Kehlkopfkrebs, die häufigste Krebsart im Kopf- und Halsbereich, spricht der habilitierte Mediziner. War doch sein Großvater, bei dem Jens Eduard Meyer bis zu seinem sechsten Lebensjahr aufwuchs, daran erkrankt. „Das hat mich angetrieben, Arzt zu werden und mich für die Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde zu entscheiden.“ Zur Risikogruppe gehören vor allem langjährige starke Raucher. Ein typisches Symptom sei Heiserkeit.

„Wer länger als zwei Wochen am Stück eine krächzende Stimme hat, sollte das abklären lassen.“ Dieser Krebs sei mittlerweile sogar zu 95 Prozent heilbar, der Tumor sei meist operativ gut zu entfernen.

Im Gespräch gibt der Mediziner, der in seiner Freizeit gern Fußball spielt und joggt, noch einen Tipp: Von Wattestäbchen rät er dringend ab. Um das Ohr von Schmalz zu befreien, sei Olivenöl besser. „Fünf Tropfen hineinrühren, das weicht alles auf, und das Ohrschmalz fließt beim Duschen ab.“



Prof. Dr. Jens Eduard Meyer ist Chefarzt für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde. FOTO: T. AHLF

Razzia gegen Pharmafirma viel umfangreicher

HAMBURG :: Die Großrazzia von Polizei und Staatsanwaltschaft gegen eine Hamburger Pharmafirma, Apotheken und Ärzte am Dienstag war wesentlich umfangreicher als zunächst angenommen. Wie die Hamburger Staatsanwaltschaft am Mittwoch mitteilte, wurden insgesamt 58 Durchsuchungsbeschlüsse von rund 480 Polizeibeamten und sechs Staatsanwälten vollstreckt.

Zunächst betrafen die Durchsuchungen „nur“ 47 Objekte in Hamburg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. „Im Verlaufe des Tages wurden elf weitere Durchsuchungsbeschlüsse durch das Amtsgericht Hamburg erlassen und vollstreckt“, heißt es in der aktuellen Mitteilung der Staatsanwaltschaft.

Bei der groß angelegten Aktion haben die Ermittler umfangreiche Beweismittel sichergestellt, dessen Auswertung sicher einige Zeit in Anspruch nehmen wird: Knapp 1000 Kartons mit Unterlagen und rund 100 Datenträger – Mobiltelefone, PC, Speicherkarten – wurden sichergestellt. Die Ermittlungen zur Schadenshöhe dauern noch an. Bei vorläufiger Bewertung geht die Staatsanwaltschaft jedoch davon aus, dass ein Gesamtschaden von mindestens 8,6 Millionen Euro entstanden ist.

„Es handelt sich um eine der größten Durchsuchungsmaßnahmen, die die Korruptionsabteilung der Staatsanwaltschaft Hamburg jemals durchgeführt hat“, so Nana Frombach, Sprecherin der Staatsanwaltschaft. Das Verfahren richtet sich gegen 14 Personen: Drei beschuldigte Apotheker, neun Ärzte und zwei in leitender Funktion in Unternehmen der Apotheker beschäftigte Personen. „Den beschuldigten Apothekern wird vorgeworfen, die neun Ärzte durch Gewährung verschiedener Vorteile an sich zu binden, um auf diese Weise zu erreichen, dass die Ärzte Rezepte insbesondere für hochpreisige Krebsmedikamente nur noch über die von den Beschuldigten betriebenen Apotheken und Unternehmen einlösen“, heißt es von der Staatsanwaltschaft. Die Beschuldigten haben sich noch nicht geäußert. HA/ryb/coe

Neue Zentrale für Staatsanwaltschaft

2022 zieht die Behörde im Michaelisquartier zusammen. Aus vier Standorten wird einer

BETTINA MITTELACHER

HAMBURG :: Bisher ist die Hamburger Staatsanwaltschaft auf vier Standorte in der Stadt verteilt. Von Januar 2022 an soll die Anklagebehörde nun zentral an einem Ort untergebracht werden. Dazu wird im sogenannten Michaelisquartier an der Ludwig-Erhard-Straße ein neues Gebäude angemietet. „Aus vier mach eins“ sagte Justizsenator Till Steffen (Grüne) am Mittwoch und sprach davon, dass mit dem geplanten Umzug in das zentral gelegene Michaelisquartier die Staatsanwaltschaft als „moderner, zukunftsfähiger und damit attraktiver Arbeitgeber gestärkt“ werde.

Nachdem bei der Staatsanwaltschaft zuletzt 80 Stellen geschaffen worden seien, so Steffen, sei es wichtig gewesen, „dass auch die Infrastruktur mit unserer beispiellosen Personaloffensive Schritt hält“. Dies sei nun durch die geplante Anmietung des etwa 17.600 Quadratmeter großen Gebäudekomplexes an der Ludwig-Erhard-Straße 11-17, die am Montag vom Senat beschlossen wurde, gelungen. Nun muss noch die Bürgerschaft zustimmen. Die Mietdauer soll auf zunächst 20 Jahre angelegt werden.

Durch die bisherige Aufteilung der Staatsanwaltschaft auf Gebäude am

Gorch-Fock-Wall, an der Kaiser-Wilhelm-Straße und im Strafjustizgebäude am Sievekingplatz sowie den Tower-Michel, wo die Generalstaatsanwaltschaft untergebracht ist, sei ein hoher Aufwand und zusätzliche Arbeitszeit auf gekommen. Dies werde künftig durch die zentrale Lage deutlich verbessert, sagte Steffen.

Bei der Neuanmietung der Gebäude im Michaelisquartier handele es sich um einen „doppelten Coup“. Denn so würden Räume am Gorch-Fock-Wall frei, in die Richter für die Dauer einer dringenden Sanierung des Strafjustizgebäudes umziehen könnten. Manche Richter hätten schon gefragt, wie sie arbeiten sollen, „wenn der Presslufthammer läuft“. Die-



Till Steffen (M.) mit Jörg Fröhlich (l.) und Ralf Peter Anders. FOTO: M. RAUHE

ses Problem sei nun gelöst. Man habe mit der Sanierung des Strafjustizgebäudes einen „großen Brocken vor der Nase“, so Steffen, „den man nicht mal eben stemmen kann. Das ist ein Programm für Jahre“.

Der Behördenleiter der Staatsanwaltschaft, Ralf Peter Anders, lobte den geplanten Umzug als „wichtigen weiteren Schritt zur Konsolidierung und Modernisierung der Hamburger Staatsanwaltschaft“. Und Generalstaatsanwalt Jörg Fröhlich sprach von der „Notwendigkeit einer Gesamtbehörde unter einem Dach“, auf die er seit Langem hingewiesen habe. Das Michaelisquartier sei ein „hochattraktiver Standort“.

Mit dem Umzug komme die Behörde zwar nicht ganz unter ein Dach, aber sei „vis-à-vis und damit so gut wie vereint, was eine erhebliche Verbesserung bedeutet“, so Fröhlich. „Mit dem neuen Standort werden wir nicht nur unser gesamtes Arbeitsumfeld verbessern können, sondern auch im Ringen um geeigneten juristischen Nachwuchs einen großen Schritt vorankommen.“ Aber auch die Herausforderungen an die Hamburger Staatsanwaltschaft würden „immer stärker ansteigen“. Dies sei zum Beispiel die Einführung der elektronischen Akte.

Magische Momente verschenken

PRETTY WOMAN
DAS MUSICAL

GUTSCHEINE & TICKETS UNTER
musicals.de • 0 18 05 / 44 44*

*14 Ct./Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreis max. 42 Ct./Min.

eventim Stage ENTERTAINMENT